

# Krieg und Wirtschaft.

## v. Waldow über die Ernährungs- verhältnisse.

Ueber die Ausführungen des Staatssekretärs v. Waldow zur Lage der gegenwärtigen Ernährungsverhältnisse und die Aussichten für die Zukunft, über die wir bereits gestern abend in einem Teil der Auflage kurz berichteten, erhalten wir folgende ausführliche Mitteilung:

Der Anfang dieses Wirtschaftsjahres stand unter der ungünstigen Nachricht des starken Brodenverbrauches, der Herabsetzung der Brotzation und des bis August anhaltenden Kartoffelmangels. Die Bevölkerung hat die Entbehrungen gut ertragen.

### Die Grundlagen unserer Ernährungswirtschaft

sind Brotgetreide und Kartoffeln. Die schwierige Lage am Schlusse des vorigen Wirtschaftsjahres hat die Getreidebestände durch den Frühdruck überwunden. Sie hatte bis zum 15. Oktober 1917 von der letzten Ernte bereits 1,5 Million Tonnen ausgemahlen auf Lager, das heißt 600 000 Tonnen mehr als im Vorjahre. Größere Mengen Mehl des früh gedroschenen Getreides sind nicht, wie vielfach befürchtet wurde, verdorben. Im allgemeinen war die Ernte schwach. Die Ernte nach der Schätzung war schon gering, das Ergebnis der Nachschätzung war noch 10 Prozent geringer, die Individualschätzung verfiel völlig. Das Ergebnis einer weiteren Bestandsaufnahme nötigte dann zu einer Herabsetzung der Selbstverzerration von 8,5 auf 6,5 Kilogramm.

Wir werden auch auf namhafte Zufuhren aus der Ukraine angewiesen sein, um eine Herabsetzung der jetzigen Brotzation zu vermeiden. Das Ergebnis der jetzt abgeschlossenen Wirtschaftsverhandlungen in Kiew läßt erhoffen, daß die Ukraine die versprochenen 60 Millionen Pud bis 31. Juli 1918 an die Mittelmächte durch das Staatsgetreidebüro, eventuell durch unmittelbaren Ankauf der Mittelmächte liefern wird. Ob eine Herabsetzung der Brotzation notwendig ist, läßt sich erst in einigen Wochen je nach dem Ausfall des Einganges der Transporte übersehen.

### Die Kartoffelernte

war gut und wir dürfen hoffen, daß wir bis zur Frühkartoffelernte die jetzige Ration durchhalten. Auch sind gewisse Reserven für unvorhergesehene Störungen angesammelt. Die Kartoffelkaufsache wird durch eine vermehrte Ausgabe von Saatkartoffeln etwa der Fläche von 1916 gleichkommen. Die ausreichende Versorgung unseres Viehbestandes mit Futter war nicht möglich, weil wir namentlich in Hafer eine völlige Mißernte hatten. Die Gesamtfuttermaterie betrug 4,2 Millionen Tonnen weniger als 1916, also die Hälfte eines normalen Erntefutterjahres.

### Die Viehvorräte

mussten dem angepaßt werden. Deshalb wurden die Schweine bis auf einen Bestand von 6 Millionen Stück abgeschlachtet. Da diese zu 60 Prozent den Fleischverbrauch deckten, mußte dieser Eingriff zur stärkeren Abschichtung des Rindviehs führen. Wir rechnen bei den vierjährlich erfolgenden Umlagen mit einer Abminderung des Rindviehbestandes von 4,5 bis 5 Prozent nach Schlachtgewicht — 800 000 Stück im Vorjahre; infolge der Heraushebung der Fleischportion betrug der Verbrauch 9 Prozent — 1 800 000 Stück.

Jetzt beträgt das Schlachtgewicht statt 215 kg 156 kg. Die Umlage vom 1. Februar bis zum 1. Mai 1918 beträgt 7,99% — 1 460 000 Stück; vom 1. Mai bis 1. August 7% — 1 200 000 Stück. Ob eine vorübergehende Kürzung der Fleischration, sofern die erhoffte Einfuhr von 150 000 Stück Rindvieh aus der Ukraine wegen

2. / IV. 1918 8

Transportschwierigkeiten nicht möglich ist, notwendig wird, kann heute abschließend nicht gesagt werden. Ein Eingriff in Milchviehbestände war nicht immer vermeidbar. Infolgedessen und infolge des mangelhaften Futters ließen die Milchzerträge

nach, doch konnte der Rückgang der Produktion für den Verbraucher ausgeglichen werden. Durch die Verdoppelung der Produktion der Margarinefabriken ist die jetzige Fettzation ermöglicht. Die Gemüseernte war teilweise recht mäßig. Die Deckung der Heeresanforderungen ist durch Sauerkraut und Dörrgemüse ermöglicht worden. Die Marmeladeversorgung ist günstig. Das diesjährige Herbstgemüse soll wieder einer Absatzbeschränkung, Frühgemüse einer Beförderungskontrolle unterworfen werden. Die Zuckerernte konnte infolge Kohlen- und Wagenmangels nicht voll verarbeitet werden. Der Bedarf ist aber gedeckt worden. Ein Rückgang der Anbaufläche macht sich bemerkbar.

Die Landwirtschaft hat trotz der Dünge-schwierigkeiten, ihrer erschwerten Wirtschaft infolge der öffentlichen Bewirtschaftung, der Einziehung der Mannschaften und vieler anderer Hindernisgründe ihre Pflicht vollaus getan. Bei leidlicher Ernte und bei der Anfuhr von Ueberschüssen aus der Ukraine wird unsere Ernährung, wie ich hoffe, auch in Zukunft gesichert sein.